

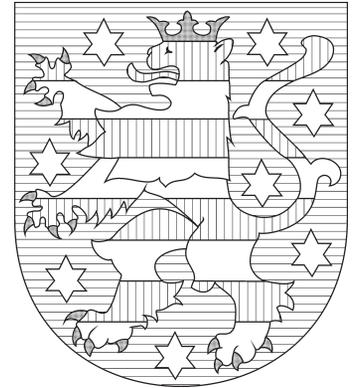
Thüringer

STAATSANZEIGER

Nr. 1/2012

Montag, 2. Januar 2012

22. Jahrgang



OTTO-DIX-
STADT **GERA**[®]

Otto Dix retrospektiv in Gera

Kunstsammlung würdigt Schaffen zum 120. Geburtstag – Ausstellung vereint 240 Werke

Mit der hochkarätigen Schau „Otto Dix: retrospektiv“ würdigt die Otto-Dix-Stadt Gera das Schaffen ihres großen Künstlersohnes anlässlich seines 120. Geburtstages. Die städtische Kunstsammlung präsentiert noch bis zum 18. März rund 240 Werke aus allen Schaffensphasen des am 2. Dezember 1891 in Gera-Untermhaus geborenen Künstlers. Die Exposition vereint in der Orangerie und dem Dix-Geburtshaus Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken aus der Geraer Sammlung, der Otto-Dix-Stiftung Vaduz sowie öffentlichen und privaten Sammlungen.

Die Werke der Exposition ranken sich um Porträt, Eros und Tod, Krieg und Gewalt, Allegorie und Landschaft. Sie veranschaulichen die inhaltliche und stilistische Breite der Kunst des Meisters der Neuen Sachlichkeit und des Expressionismus. Darunter sind so bekannte wie „Meine Freundin Elis“, das



Blick in die Ausstellung „Otto Dix: retrospektiv“ in der Kunstsammlung Gera. Im Vordergrund das „Selbstbildnis mit Jan“ von 1930, zugleich Plakat- und Katalogmotiv, im Hintergrund „Neugeborener mit Nabelschnur auf Tuch“ von 1927.

Foto: Stadtverwaltung

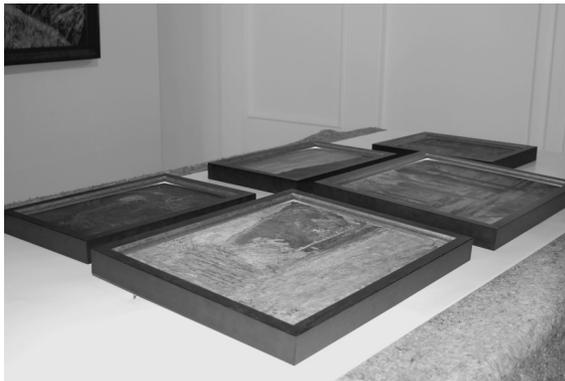
(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

„Selbstbildnis mit Jan“ und das „Selbstbildnis mit Staffelei“. Gezeigt werden erstmals aber auch sieben Arbeiten, die neu in die rund 450 Werke umfassende Geraer Dix-Sammlung kamen. Sie stammen aus dem Besitz des Neffen Volkmar Dix, der 2009 in Gera verstarb. Es handelt sich um sechs Gemälde aus dem Jugend- und Frühwerk sowie eine hervorragende Porträtzeichnung von 1920. Fünf Werke gehen als Schenkung, zwei weitere als Dauerleihgabe in die Geraer Sammlung ein. Fünf der zwischen 1907 bis 1910 entstandenen Gemälde waren bislang unbekannt und sind nicht im Werkverzeichnis von Fritz Löffler enthalten.

Otto Dix (1891 – 1969) gehört zweifelsohne zu den bedeutendsten deutschen Künstlern des 20. Jahrhunderts. Schon 1966 verlieh ihm Gera die Ehrenbürgerwürde, und 1991 entstand in seinem Geburtshaus ein monografischer Museums- und Galeriekomplex, in dem die Geraer Dix-Sammlung ständig präsentiert wird. Diese Schau wurde für die Zeit der Retrospektive neu gestaltet, korrespondiert mit der Gesamtschau, liefert zusätzlich detaillierte thematische Einblicke in seine frühe und späte Landschaftsmalerei sowie sein Porträt-schaffen der 1950er und 60er Jahre. Außerdem sind die 46 gezeichneten Feldpostkarten aus der eigenen Sammlung zu sehen, die letztmalig als Leihgabe in Paris vollständig ausgestellt waren.

Den Auftakt zur Schau „Otto Dix: retrospektiv“ geben frühe Landschaften mit Motiven aus der Umgebung von Gera, die noch deutlich durch den Impressionismus und die Freilichtmalerei beeinflusst wurden. 1910 ging Dix zum Studium an die Kunstgewerbeschule Dresden, wo er zudem nachhaltige Anregungen aus der Dresdner Kunst erhielt. Die Ausstellung macht deutlich, dass sich in seiner Malerei ein Wandel zum kraftvoll-expressiven Realismus mit symbolistischen Bezügen vollzieht. 1914 wird Dix Soldat, erlebt die Realität des Infernos unmittelbar im Schützengraben. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Krieg wurde eines der zentralen Themen seines Œuvres. Seine einzigartigen Darstellungen der Schrecken des Krieges, vor allem aber der weitreichenden Folgen in der Nachkriegsgesellschaft unterschei-



Diese kleinformatischen Gemälde kamen neu in den mehr als 450 Werke umfassenden Dix-Bestand der Kunstsammlung Gera
Foto: Stadtverwaltung

Otto Dix retrospektiv in Gera

Kunstsammlung
würdigt Schaffen
zum 120. Geburtstag –
Ausstellung vereint
240 Werke

det Dix von vielen Künstlern seiner Generation. Nach dem Ersten Weltkrieg ging er zurück nach Dresden, studierte an der dortigen Kunstakademie. Die Ausstellung zeigt herausragende Werke aus seiner so genannten „Kosmischen Phase“, etwa das Gemälde „Sehnsucht (Selbstbildnis)“ von 1918/19 und „Schwangeres Weib“ von 1919.

In der deutschen Kunst des 20. Jahrhunderts gilt Dix zweifelsohne als unverwechselbarer Porträtist und Menschenschilderer. In seinen Bildern spiegeln sich die Individualitäten der Zeitgenossen wider, die bedrückende Enge und Einsamkeit, aber auch das Leben in der modernen Großstadt mit ihren Vergnügungen, Attraktionen und Verwerfungen. Sein zugespitzter, messerscharfer, provokanter, polemischer und unerbittlicher Realismus verfehlt bis heute seine Wirkung nicht. Von Dresden zog es Dix zunächst nach Düsseldorf, dann nach Berlin. In den virulenten großstädtischen Metropolen entwickelte sich der inzwischen berühmt-berüchtigte Künstler zu einem der großen Maler des 20. Jahrhunderts. 1927 kehrte er als Professor für Malerei an die Kunstakademie Dresden zurück. Hochrangige Leihgaben an Aquarellen und Zeichnungen aus der Otto-Dix-Stiftung Vaduz sowie aus deutschen Galerien und Museen veranschaulichen die Werkphase der 1920er Jahre. Darunter sind das „Selbstbildnis mit Staffelei“ und das „Bildnis des Philosophen Max Scheler“, beide von 1926, sowie das „Selbstbildnis mit Jan“ von 1930.

1933 wurde er durch die Nationalsozialisten als „Entarteter Künstler“ diffamiert und aus dem Lehramt entlassen. Unterstützt in dieser schweren Zeit findet er bei Sammlern und Porträtauftraggebern. Dix zog sich in die „Innere Emigration“ an den Bodensee zurück. Ab Mitte der 1930er Jahren widmete er sich wieder stärker der Landschaftsmalerei, führt sie in altmeisterlicher Lasurtechnik aus. Doch auch die scheinbar unverfänglichen Landschaftsdarstellungen und Bilder mit religiösen Motiven aus jenen Jahren lassen metaphorische Anspielungen erkennen. Exem-

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

plarisch stehen dafür die aus Privatbesitz stammenden Gemälde „Lärche im Engadin“ von 1938 und „Der Heilige Antonius im Walde“ von 1941. Die Geraer Ausstellung widmet sich auch dem malerischen Spätwerk und will dazu beitragen, dass der distanzierende Blick auf den expressiven Nachkriegsrealismus Dix' geschärft wird. Dabei richtet sich der Fokus nicht nur auf die Nachkriegssituation, auf Trümmer- und Ruinenbilder sowie Porträts, sondern ebenso auf Bilder mit religiösen Motiven, die Dix wiederum in Auseinandersetzung mit der Gegenwart zu symbolischen und sinnbildhaften Gesellschaftsszenarien verdichtete.

„Verschollenen Meisterwerken“ von Otto Dix ist ein eigener Ausstellungsteil gewidmet. Wichtige Bilder wie die „Kriegskrüppel“ (1920) oder der „Schützengraben“ (1923) wurden im Rahmen der Naziaktion „Entartete Kunst“ aus deutschen Museen entfernt und gelten bis heute als verschollen. Andere hingegen hat Dix vor dem nationalsozialistischen Zugriff retten wollen und in Kisten verpackt bei Freunden versteckt. Gerade im sicher geglaubten Versteck kam es 1950 zu einer bis heute unfassbaren Zerstörungsaktion. Zahlreiche der provokanten Bilder von Dix, die den Zeitgenossen in Darstellung und Größe noch unmittelbar vor Augen standen und die ungeheure Anziehungskraft, Faszination, aber auch Ablehnung der Kunst von Dix begründeten, sind heute nur durch kleine Reproduktionen bekannt. In Zusammenarbeit mit der Otto-Dix-Stiftung Vaduz unternimmt die Kunstsammlung Gera deshalb den Versuch, einige der bedeutendsten „verschollenen Meisterwerke“ von Dix in Form einer visuellen Projektion bzw. Reproduktion in Originalgröße in den Ausstellungsbereich und somit in das Bildgedächtnis zurückzuholen und die Geschichte der Bilder auf Basis der neuesten kunsthistorischen Erkenntnisse zu rekonstruieren.

Die Ausstellung war nur möglich durch die Unterstützung des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Sparkasse Gera-Greiz, der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der GFD SUEZ Energie Deutschland AG und der POG Präzisionsoptik Gera GmbH, die damit einmal mehr ihr Engagement um die Kunst von Otto Dix unter Beweis gestellt haben.